

## Fachtagung „Sozialraumorientierung“: Ankündigung in leichter Sprache

Sozialraumorientierung ist ein schwieriges Wort. Man kann es in zwei Wörter trennen: „Sozialraum“ und „Orientierung“.

**Sozialraum:** damit ist der Raum gemeint, in dem Menschen leben. Aber nicht nur der Wohnraum. Sozialraum bedeutet mehr als das Haus und die Zimmer, in denen man wohnt. Zum Sozialraum gehört auch die Umgebung, in der man lebt. Also die Straße und der ganze Ort oder das Stadtviertel, in dem man lebt. Dazu gehören auch die Geschäfte, die Kirche und die Ämter im Ort. Zum Sozialraum zählen auch die Vereine, die es in meiner Umgebung gibt, der Fußballverein zum Beispiel. Auch die Kirchengemeinde gehört dazu.

Und dann gehören zum Sozialraum auch alle Menschen, die in meiner Nähe wohnen, das sind meine Zimmernachbarn und auch die Nachbarn in den anderen Häusern. Zum Sozialraum gehören auch alle Menschen, denen ich oft begegne, zum Beispiel Kollegen in der Werkstatt oder Mitschüler in der Schule. Und dann gehören zum Sozialraum auch alle Menschen, die mir besonders wichtig sind, wie zum Beispiel Freunde und meine Familie.

**Orientierung** bedeutet, dass man sich auf etwas konzentriert, dass etwas besonders wichtig wird.

**Also bedeutet Sozialraumorientierung, dass man sich besonders für den Sozialraum interessiert, dass man sich besonders um den Sozialraum kümmert.**

**Wer interessiert sich jetzt dafür?** Es interessieren sich die Menschen dafür, die sich um andere Menschen kümmern. Also interessieren sich jetzt z.B. Heilerziehungspfleger, Sozialpädagogen und Einrichtungsleiter für den Sozialraum. Aber auch für Menschen, die Unterstützung brauchen, kann das ein interessantes Thema sein!

**Das alles ist noch ziemlich neu in der Behindertenhilfe. Deshalb veranstalten wir eine Tagung zu diesem Thema.** Dort werden Leute sprechen, die schon mehr Erfahrungen mit dem Thema „Sozialraumorientierung“ gesammelt haben.

**Herr Hinte**, ist ein Spezialist für Sozialraumorientierung. Er wird genau erklären, was Sozialraumorientierung bedeutet und worauf man ganz allgemein achten muss.

**Herr Rohrmann** wird erzählen, wie Sozialraumorientierung in der Behindertenhilfe umgesetzt werden kann und was man dabei beachten muss.

**Herr Albrecht-Bindseil** hat in Heidelberg einen Verein gegründet, der nach dem Konzept Sozialraumorientierung arbeitet. Dazu gehört auch ein Haus, das nennt sich „Mehrgenerationenhaus“. Über seine Arbeit in Heidelberg wird er berichten.

**Frau Knust-Potter** wird über „Netzwerkarbeit“ sprechen. Das heißt, dass mehrere Personen sich gegenseitig unterstützen. Sie wird auch erzählen, wie man solche Netzwerke aufbauen kann.

**Herr Franz** wird erzählen, welche neuen Aufgaben auf die Helfer zukommen. Er wird auch darüber sprechen, was Heilerziehungspfleger nun lernen müssen, wenn sie gut ausgebildet werden wollen.

**Herr Jerg** wird darüber berichten, wie ein gemeinsames Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung gelingen kann, auch für Menschen mit schwersten Behinderungen.

**Außerdem wir es eine Podiumsdiskussion geben.** Da sitzen einige Leute auf der Bühne zusammen, stellen sich gegenseitig Fragen und unterhalten sich über das Thema. Da werden einige Personen dabei sein, die auch einen Vortrag halten. Aber auch ein Leiter der Johannes-Diakonie wird dabei sein, **Herr Huber** und ein Vertreter aus dem Heimbeirat der Johannes-Diakonie, **Herr Lofink**.

Den Leuten auf der Bühne können Sie auch Ihre Fragen stellen.

### **Anmeldung**

Wenn Sie sich zur Tagung anmelden wollen, können Sie **Frau Keil** anrufen. Frau Keil ist von Montag bis Freitag immer von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr erreichbar.

Telefon-Nummer: 06261/88-707

Fax-Nummer: 06261/88-778

Sie können auch eine Email schicken:

Email: [Jutta.Keil@johannes-diakonie.de](mailto:Jutta.Keil@johannes-diakonie.de)

Wenn Sie an der Tagung teilnehmen wollen, müssen Sie 130 Euro bezahlen. Menschen mit Behinderung oder Lernschwierigkeiten und Studierende müssen nur 75 Euro bezahlen

Das Geld müssen Sie überweisen:

Konto-Nummer: 300 2144

Sparkasse Neckar-Odenwald

Bankleitzahl: 674 500 48

Bitte geben Sie dabei Ihren Namen an und

Verwendungszweck: „FT2011/30 000 258“

Wenn Sie das Geld überwiesen haben sind Sie zur Tagung angemeldet.

**Wenn Sie noch Fragen haben, können Sie gerne Frau Keil anrufen.**

**Wer noch mehr über Sozialraumorientierung erfahren will kann hier weiterlesen:****Was ist das Neue an Sozialraumorientierung?**

Bisher haben sich die Helfer meistens nur direkt um die Leute gekümmert haben, die Hilfe brauchen. Die Heilerziehungspfleger unterstützen zum Beispiel Menschen mit Lernschwierigkeiten beim Einkaufen, Essenzubereiten oder in der Pflege.

Durch die Sozialraumorientierung kommt etwas Neues dazu. Die Helfer sollen nicht nur die Menschen unterstützen, die Hilfe brauchen. **Die Helfer sollen den ganzen Sozialraum im Blick haben.**

Dazu müssen sie sich zum Beispiel folgende Fragen stellen:

**Wie werden die Menschen durch die Umwelt behindert?**

Die Helfer sollen zum Beispiel schauen, was macht es Menschen mit Behinderungen oder mit Lernschwierigkeiten schwer, in den Geschäften der Stadt einzukaufen. Vielleicht müssen die Kassiererinnen geschult werden, damit sie besser mit Menschen mit Lernschwierigkeiten umgehen können. Vielleicht müssen die Busfahrpläne anders gestaltet werden, damit sie jeder lesen kann. Hier gibt es noch viel zu tun!

**Wo findet man schon Unterstützung?**

Die Helfer sollen die Möglichkeiten zur Unterstützung von Menschen mit Lernschwierigkeiten herausfinden, die es im Sozialraum schon gibt. Vielleicht gibt es in der Nachbarschaft jemanden, der gerne seine Hilfe anbietet. Oder es gibt vielleicht in der Stadt schon eine Gruppe, in der sich Menschen mit und ohne Behinderung treffen und gemeinsam etwas unternehmen.

**Was können Menschen mit Beeinträchtigungen beitragen?**

Die Helfer sollen auch nach Möglichkeiten suchen, wie sich Menschen mit Beeinträchtigungen in der Nachbarschaft oder in der Stadt einbringen und nützlich machen können. Das kann dazu beitragen, dass man Menschen, die als behindert gelten, mal von einer ganz anderen Seite kennenlernen kann. Man könnte zum Beispiel ein Straßenfest organisieren oder mithelfen, einen Spielplatz sauber zu halten, indem man den Müll dort einsammelt.

**Nichts über uns ohne uns!**

Ganz wichtig ist bei allem, dass die Menschen mit Lernschwierigkeiten immer mit einbezogen werden. Die Helfer besprechen also alles mit den Menschen mit Lernschwierigkeiten, dann überlegt man gemeinsam, was zu tun ist und macht es auch gemeinsam.